

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Beleglohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die 6spaltige Petitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 175.

Dresden, Montag den 2. August 1915.

26. Jahrg.

Mitau besetzt!

Der Narew nordwestlich Lomza erreicht. — 220 000 Russen im Juli gefangen. — Eröffnung der Duma. — Luftkämpfe im Westen.

Der Schwerpunkt der Kämpfe in Polen liegt augenblicklich im Südosten, wo nach den neuesten Meldungen weitere beträchtliche Fortschritte gemacht wurden. Der Bericht der obersten deutschen Heeresleitung vom nordöstlichen Kriegsschauplatz lautet:

Westlich des Niemen fanden örtliche Kämpfe statt. Nordöstlich von Rosan machten wir weitere Fortschritte; feindliche Gegenangriffe wurden abgefochten.

Im Juli wurden zwischen Ostsee und Eliza 95 023 Russen gefangen, 41 Geschütze (darunter 2 schwere), 4 Minenwerfer und 230 Maschinengewehre erbeutet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz wird von der deutschen Heeresleitung berichtet:

Unsere nördlich von Zwangorod über die Weichsel vorgeschobenen Truppen wiesen feindliche Gegenangriffe ab; beim Nachstoß eroberten wir die Höhen bei Bodzameze und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kuraw (östlich von Nowo-Alexandrija), südlich von Lenczua, südwestlich und südlich von Cholm, sowie südwestlich von Dubienka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lenczua den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist in der Verfolgung bereits durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz stellen im Juli in der Hande der deutschen Truppen:

323 Offiziere,
75 719 Mann,
10 Geschütze,
126 Maschinengewehre.

Der österreichische Generalstabbericht vom 1. August laut folgendes:

Zwischen Weichsel und Bug entbrannte gestern ein neuer, an zahlreichen Punkten heftiger Kampf. Unsere verbündeten Truppen warfen den Feind südwestlich Dubienka, südlich von Cholm und südlich von Lenczua. Nordöstlich Lublin wiesen unsere Truppen starke Gegenstöße ab und setzten seither ihren Angriff fort. Bei Kuraw stürmte eine im Verband der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinanderliegende feindliche Linien. Oesterreichisch-ungarische Truppen erkämpften sich den Weg bis Nowo-Alexandrija. Während hier am Ostufer der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistet, legt er weiter östlich im Range bis zum Bug seit heute früh den Rückzug fort. Deutsche Regimenter haben bei seiner Verfolgung vorwärts Cholm durchgeschritten. In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Nordöstlich Zwangorod erweichten gestern die auf das östliche Ufer vorgedrungenen deutschen Truppen den Russen einen wichtigen Stützpunkt.

Bei den unter österreichisch-ungarischer Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 227 russische Offiziere und 126 311 Mann als Gefangene erbeutet, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Durch die neuesten Fortschritte der verbündeten Armeen im Südosten ist der Zeitpunkt der Einschließung Zwangorods näher gerückt. Einmal sind im Süden die österreichisch-ungarischen Truppen rechts der Weichsel weiter vorgeschritten und außerdem ist auch von den deutschen Truppen, die die Weichsel überschritten haben, nordöstlich von Zwangorod ein russischer Stützpunkt genommen worden, so daß die Gefahr für die Festung bedeutend vermehrt worden ist, von Norden und von Süden her im Rücken umfaßt zu werden. Die Eisenbahnlinie Zwangorod—Lublin—Cholm befindet sich, da inzwischen die deutschen Truppen auch Cholm erreicht haben, fest in deutschem Besitz.

Die neuesten Generalstabsberichte enthalten auch Angaben über die Siegesbeute im Monat Juli. Es ergibt sich daraus, daß im ganzen im Monat Juli von den verbündeten Heeren etwa 220 000 Russen gefangen genommen worden sind, also etwa ebensoviel wie im Monat Juni. Die Zahl der Gefangenen im Mai betrug über 300 000. Die neuesten Kämpfe haben also zweifellos den Russen eine weitere bedeutende Schwächung gebracht. Seit Anfang Mai haben sie jetzt allein an Gefangenen nahezu 1/2 Million Soldaten verloren. Die Zahl der erbeuteten Geschütze ist im Monat Juli gering. Nur 67 Geschütze sind in die Hände der Verbündeten gefallen, gegen 100 im Juni und 251 im Mai. Das ist wohl ein Beweis dafür, daß die Russen einen außerordentlichen Mangel an Geschützen haben und alles tun, um rechtzeitig ihre Geschütze in Sicherheit zu bringen. Die Gesamtzahl der erbeuteten Maschinengewehre beläuft sich auf 432, gegen 416 im Juni und 576 im Mai.

Die Meldung, daß die Russen beabsichtigen, ihre Truppen

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 2. August. (Eingegangen nachm. 3,10 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonettangriff in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere, 142 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schragmännel—Barrentopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen worden. Auch am Ringkopf sind erneute Kämpfe im Gange.

Am verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Van de Sapt schoß unsere Artillerie einen französischen Zersplitterballon herunter. Ein Kampfflieger zwang bei Longemer (östlich von Gerardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen. Die Stadt ist im allgemeinen unversehrt.

Oestlich von Poniewiec haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen.

Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südwestlich von Kaletnik) erstickt. Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen zäher russischer Widerstand gebrochen war, den Narew; ein Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts; 560 Gefangene, dabei ein Offizier, wurden eingebracht.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich, anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Bodzameze, drangen gestern Truppen des Generalobersten von Woytsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und acht Maschinengewehre.

Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte; der Halbkreis um die Festung zieht sich enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend von Lenczua. Deutsche Truppen errangen neue Erfolge östlich von Kuraw; sie machten 600 Gefangene. Zwischen Lenczua und Jalin (nordöstlich von Cholm) schreitet der Verfolgungskampf vorwärts. Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen südwestlich von Wladimir-Wolynsk über den Bug vor.

zurückzugehen, wird durch die neuesten Meldungen bestätigt. Es soll die ganze Weichselstellung aufgegeben werden, und die neue Front der russischen Heere soll sich auf die Festungen Grodno—Romno und Brest—Litowsk stützen. Sämtliche Warschauer industrielle Unternehmungen sind nunmehr nach dem Innern verlegt worden, und die wohlhabenden Bewohner haben die Stadt verlassen. Der Generalgouverneur von Warschau ist bereits nach Siedlez übergesiedelt. In der Stadt Warschau hört man von Westen, Süden und Norden Geschützdonner, und Unmengen von Verbündeten werden durch die Stadt transportiert. In der englischen Presse ist man durch die Gestaltung der Kriegsergebnisse im Osten außerordentlich befangen. Die Morningpost z. B. schreibt, die Räumung Warschaws wäre zwar aus militärischen Gründen erforderlich, aber man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Aufgabe Warschaws ein ernsthafter Verlust für Rußland und die Alliierten sei. Deutschland könne nun mit ungeheuren Kräften die Alliierten angreifen.

In Petersburg soll man, wie Politiken meldet, auch in großer Besorgnis sein wegen der großen Gefahr, die dem russischen Heere durch die Armee des Generals v. Below droht, die vor der Festung Komno am Niemen steht. Falls es der Armee Below glücken sollte, diese Festung zu nehmen, so wäre die russische Rückzugslinie in großer Gefahr. Die Kowwoje Wrenja schreibt sehr besorgt: Eine dunkle Ahnung beschleicht uns; die Lage ist schlimmer als im japanischen Kriege.

Die Duma.

Die Duma ist am 1. August eröffnet worden. Es wird darüber berichtet:

† Petersburg, 2. August. Gestern nachmittag 1 Uhr ist die Duma unter dem Vorsitz Rodzjansko in Gegenwart aller Minister und des diplomatischen Korps vor überfüllten Tribünen eröffnet worden. Der Präsident sagte in seiner Eröffnungsrede: Je schrecklicher der Krieg wird, desto mehr trägt Rußland sich mit dem Entschloß, den Streit zu einem guten Ende zu führen. Dazu bedarf es der vollständigen Einigkeit aller Bevölkerungsklassen. Die Angehörigen mögen den Weg zu diesem Ziele angeben. Der Prä-

sident entbot der tausenden russischen Armee Größe und begründete sodann die diplomatischen Vertreter der neutralen und verbündeten Staaten, denen stürmische Rundgebungen bereitet wurden. Diese Reaktionen sah noch, als der Präsident dem neuen Verbündeten, Italien, dankte und von den polnischen Erbden sprach, die die Schätze des grausamen Feindes zuerst zu spüren bekommen hätten. Der russischen Armee alles zu gewähren, was sie nötig habe, dazu bedürfte es eines Gehörungswechsels und sogar einer Änderung in der augenblicklichen Verwaltung. Der Präsident schloß: Kämpfen wir bis zur vollständigen Vernichtung des Feindes!

Der Herr Dumapräsident hat es trotz der ungünstigen Lage fertiggebracht, davon zu reden, daß man bis zur vollständigen Vernichtung des Feindes kämpfen müsse! Ob der Mann selbst glaubt, daß eine derartige Möglichkeit noch vorhanden ist, oder sollen seine Aeußerungen nur den Zweck haben, der in Rußland herrschenden Entmutigung entgegenzuwirken? Etwas vorsichtiger wie der Dumapräsident drückt sich der Jar aus, der in einem Tagesbefehl an Heer und Flotte sagt:

Obwohl trotz allen Anstrengungen, die über Fahnen mit neuem Ruhm bedeckt hätten, des Feindes Kraft noch nicht gebrochen sei, dürften sie doch nicht den Mut verlieren und vor neuen Opfern und neuen Prüfungen zurückweichen, die nötig seien, um Rußland einem friedlichen Leben wieder zuzuführen.

Der Kriegsminister hat der Duma einen Gesuchentwurf, betreffend die Errichtung eines Zentralausschusses für alle Landesverteidigungsmaßnahmen, zugehen lassen.

Die Fufarester Woldawa meldet aus Petersburg: Ministerpräsident Goremykin erklärte den Parteiführern, daß die Regierung die Verhandlungen der Duma, falls diese einen ihr nicht genehmen Charakter annehmen sollten, aufheben und die Duma auflösen werde. Die Stimmung in Rußland ist sehr gedrückt, es werden alle Maßnahmen getroffen, um revolutionäre Bewegungen im Keime bereits zu ersticken zu können.

Ministerreden.

† Petersburg, 2. August. (Taim.) Nach dem Präsidenten Rodzjansko ergriß der Ministerpräsident Goremykin das Wort und sagte: Da der fürchterliche Krieg ungeheure und zahlreiche Opfer fordert und

die Regierung fest entschlossen ist, alle Opfer zu bringen, hat sie Sie zusammenberufen, um Ihnen die wirkliche Lage der Dinge darzustellen und mit Ihnen über die Mittel und Wege zum Siege zu beraten. Der Krieg hat bewiesen, daß wir im Verhältnis zu den Anforderungen des Feindes nicht genügend auf ihn vorbereitet waren. Um seiner Herr zu werden, müssen alle nationalen Kräfte entfaltet werden. Die Regierung wird Ihnen nur Gelegenheiten zur Prüfung vorlegen, die auf den Krieg Bezug haben. Auf diesem gegenwärtig wichtigsten Gebiete werden Sie ein weites Feld der Betätigung haben. Es ist jetzt nicht der Augenblick für Programmreden über die Verbesserung der inneren russischen Zustände in Friedenszeiten, eine Verbesserung, die mit Ihrer Hilfe bewirkt werden wird. Ich lege aber Wert darauf, gerade heute eine Frage zu berühren, und das ist die politische. Sie kann offenbar in vollem Umfange erst nach dem Kriege gelöst werden. Aber in diesen Tagen ist es wichtig, daß das polnische Volk weiß, daß seine künftige Organisation endgültig und unwiderruflich entschieden worden ist durch den Aufbruch des Großfürsten-Oberbefehlshabers am Beginn des Krieges. Das polnische Volk, das ritterlich edel, treu und tapfer ist, verdient unbegrenzte Hochachtung. Heute hat mich der Kaiser beauftragt, Ihnen zu erklären, daß Seine Majestät dem Ministerrat befohlen hat, Gesandtschaften auszusenden, die den Polen nach dem Kriege das Recht gewähren, sein nationales, soziales und wirtschaftliches Leben auf der Grundlage der Autonomie unter dem Joch der Kaiserin von Rußland auszugestalten. Mit den Polen haben die anderen Nationalitäten des großen ungeheuren Russlands Beweise ihrer Treue gegen das Vaterland abgelegt; folglich muß unsere innere Politik durchdrungen sein von dem Grundsatze der Unparteilichkeit und des Wohlwollens gegenüber allen treuen russischen Bürgern, ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und der Sprache. (Beifall.) Vereinen Sie sich mit der gemeinsamen Anstrengung, zu der und der Monarch aufruft. Die Regierung ist fest überzeugt, daß früher oder später der Sieg unser sein wird. Dieser Glaube wird von ganz Rußland geteilt. Esien wie einzig in dem einzigen Programm: dem des Sieges. (Beifall auf allen Seiten.)

Von langanhaltendem lebhaften Beifalle von allen Bänken begrüßt, begann der Kriegsminister Polivanow seine Rede mit der Erklärung, daß Rußland Staaten bekriegt, die es vor einem Jahrhundert aus den Händen Napoleons befreit habe. Trotz die geschichtlichen und hartnäckigen Vorurteile Deutschlands während 40 Jahren erzielte es in der Tat Ergebnisse, die es in militärischer Hinsicht über die anderen Länder stelle, besonders, wenn es seine reichen technischen Ressourcen benützt und dabei vollkommen die Kriegstraditionen bezieht, die bisher das Geschick der militärischen Ehre der zivilisierten Nationen ausmachten. In diesem Augenblicke hat der Feind gegen uns ungenügend nahe Streitkräfte zusammengezogen, die Schritt für Schritt das Gebiet des Militärbezirks von Warschau umkreisen, dessen strategische Grenzlinien immer den schwachen Punkt unserer westlichen Grenze bildeten. Unter diesen Umständen werden wir dem Feinde vielleicht einen Teil dieser Gegend überlassen und uns auf Stellungen zurückziehen, wo unsere Heere die Wiedererfassung der Offensive vorbereiten können. Dies ist das Ende, welches das 1812 erprobte Vorgehen kennt. Wir werden vielleicht heute Warschau dem Feinde überlassen, wie wir früherzeit Moskau räumten, um den schicksalhaften Sieg zu sichern. Dieses Gefühl bereitet in ganz Rußland vor, ebenso wie die Liebe für unsere Armeen und die Achtung vor ihr, der wir den triumphartigen Marsch nach Venedig danken, sowie die Siege in Gallien und bei Praussna, wo wir unerhörte Tropfen erbeuteten. (Lebhafte, langanhaltender Beifall.)

Der Kriegsminister sprach dann voll Wärme von den verbündeten Heeren, erwähnte die heldenhafte Verteidigung der Belgier, die glänzende Schlacht an der Marne, wo die brüderlich nebeneinander stehenden englischen und französischen Truppen die Deutschen zum Rückzuge zwangen. Er erinnerte an die bestmöglichen Kampfbereitschaften bei Tannenberg und Masur, wo das Oberkommando der Alliierten unerschütterliche Zähigkeit offenbart habe. Er besprach die japanischen, serbischen und montenegrinischen Siege, hob den klugen Vorwärtsschritt der italienischen Armeen hervor, die ungläubliche Schwereleistungen überholten. (Anhaltender Beifall.) Er erklärte, die russische Armee erfülle ihre Pflicht. Aber um siegreich zu sein, müsse sie fühlen, daß das ganze Land hinter ihr stehe, wie ein ungeheures Schwert, das sie führe. Der Minister erwähnte die militärischen Vorzügen, die er der Duma unterbreiten werde, vor allem die Einberufung des Jahrgangs 1916 und verschiedener Kategorien der Reservisten. Der Minister stellte fest, daß dank der bereitwilligen Bemühungen der Intendantur und des Oberbauministeriums die Verproviantierung der Armeen ununterbrochen sich mit vollkommen glänzenden Ergebnissen vollziehe. In keinem vorhergehenden Kriege sei das Problem der Versorgung einer ungeheuren Armee so gut gelöst worden. (Beifall.) Die Wirklichkeit habe bewiesen, daß die wirtschaftliche Lage Rußlands durch den Krieg keineswegs erschüttert sei. Denn infolge der guten Ernte herrsche im Lande wieder Überfluß an allen Nahrungsmitteln. Es könne nach Jahre hindurch den Krieg aushalten. Der Kriegsminister ging sodann zu dem so reichen und unerschöpflichen technischen Hilfsmitteln bei den Deutschen über und bestand darauf, daß es notwendig sei, solche wie möglich Frankreich und England nachzuahmen, die in dem Aufschwung der Munitionsherstellung ungeheure Erfolge hätten. Der Minister schloß mit den Worten: Sie sehen, wie der Feind beschaffen ist, den wir bekämpfen. Er muß unbedingt und um jeden Preis besiegt werden, sonst gerät Europa unter das teuflische Joch. In dieser Hinsicht werden wir, ohne einen Augenblick zu zögern, alle Fähigkeiten des Landes zur Entfaltung seiner Verteidigung benützen.

Die Siegesbeute des ersten Kriegsjahres.

Die Zentralmächte haben bisher vom feindlichen Gebiete bezeugt:

Belgien	29 000 Quadratkilometer
Frankreich	21 000
Rußland	130 000
Im ganzen	180 000 Quadratkilometer
Der Feind hat bezeugt:	
China	1 050 Quadratkilometer
Bulgarien	10 000
Im ganzen	11 050 Quadratkilometer

Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug mit Ablauf des ersten Kriegsjahres:

In deutschen Gefangenlagern und Lazaretten	808 889
Als Arbeiter beschäftigt	40 000
In dem letzten Wochen gefangenommen, noch unterwegs zu den Gefangenlagern	120 000
In Deutschland im ganzen	1 058 889
In Oesterreich-Ungarn im ganzen etwa	836 534
Das ergibt eine Gesamtzahl von rund 1 895 400	

An Kriegsgefangenen Russen befinden sich darunter in Deutschland 5600 Offiziere, 720 000 Unteroffiziere und Mannschaften, in Oesterreich-Ungarn 3190 Offiziere, 610 000 Unteroffiziere und Mannschaften, davon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen. Gesamtzahl der russischen Kriegsgefangenen 8790 Offiziere, 1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften. An Kriegsbeute waren in deutschen Sammelstellen bis zum Juni gezählt: 5834 erbeutete Geschütze, 1556 erbeutete Maschinengewehre. Ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgeschafft, sondern blieb bei den Truppen zur Verwendung gegen den Feind. Genaue Zahlen hierüber fehlen. Im ganzen kann man mit einer Kriegsbeute von 7000 bis 8000 Geschützen und 2000 bis 3000 Maschinengewehren rechnen.

Eine gewesene Stadt.

Eigenbericht vom nordöstlichen Kriegsschauplatz. Schwil, 15. Juli 1915. Im hellen Schein der Tagessonne macht Schwil noch einen andern Eindruck als im Dämmerlicht einer verhältnismäßig hellen Mondnacht. Nicht als ob ich bei Nacht zu schwarz gesehen hätte, nicht, daß das Geipensische und Unheimliche einer totenhaften Stadt von Ruinen mich zu stark beeinflusst hätte. Nein, leider habe ich das Bild nicht zu rasch und düster gesehen. Im Gegenteil, bei Tage mußte ich erkennen, daß viele der Gebäude, die mir bei Nacht wenig ruiniert erschienen, in Wirklichkeit doch nur noch die unbrauchbaren und verfallenen Hüllen gewesener Wirklichkeit sind. Das Viertel vom Feuer verbrannt gebliebener Häuser schmilzt im Tageslicht und bei näherer Betrachtung noch bebenhaft zusammen. Es sind nur wenige Häuser, die der Zerstörungswut des Krieges entgangen sind. Schwil gehört zu den gewesenen Städten, zu den Trümmerhaufen, die der Krieg als sichtbar und abschreckende Spuren hinterläßt. Als ich am 30. April d. J. Schwil verließ, war der südliche Teil der Stadt niedergebrannt. Seit dieser Zeit ist im Schwil, daß die Russen zuletzt lange verteidigten, heftig gekämpft worden. Die Verteidiger hatten einen festungsartigen Gürtel um Schwil gelegt. Die Deutschen wollten den Besitz des wichtigen Stützpunktes erzwingen. Auf beiden Seiten wurde artilleirisch gearbeitet. Manche deutsche Granate schlug in die Stadt ein, Häuser wurden durch Artilleriegeschosse in Brand gesetzt. Das Feuer griff auf Nachbargebäude über; so sank Schwil im Laufe der letzten drei Monate zu einem Trümmerhaufen zusammen. An verschiedenen Stellen rissen einschlagende Granaten zwei Meter tiefe, die halbe Breite der gepflasterten Straße einnehmende Löcher. Und auch an einigen nicht zusammengehörigen Hauswänden steht man noch die Eingangsöffnungen der höherliegenden Untergosse. Groß wie ausgehöhlte Hauslöcher sind die Löcher; die zerlegten Häuser, die den zerstörenden Geschossen und dem verzehrenden Feuer entgegen, zeichnete der Krieg in anderer Weise. Überall begegnet man den unerkennbaren Spuren des zum Raubtier gewordenen Menschen. Das ist eine der betäubendsten Erscheinungen in diesem Kriege.

Ich rede hier nicht von dem mühen Durcheinander, von dem Chaos, der unbeschreiblichen Unordnung in den Wohnungen. Wo im steten Wechsel Truppen ein- und ausziehen, jede Wohnung im Laufe der Woche oft siebenmal und noch öfter den Einwohnern wechselt, da stiefen Ordnung und Sauberkeit. Es wächst eine Wästel, ein Chaos heraus, ohne daß jemand von der Arbeit befreit sein müßte. Sachen durcheinander zu werfen oder zu zerstreuen. Spät in der Nacht kommt z. B. ein bis zum Einstallen müder Infanterist in eine Wohnung. Er macht es sich möglichst bequem. Wohl schlafen will er, auf nichts sonst ist sein Sinn gerichtet. Denn in der Frühe des nächsten Tages ruft ihn des Krieges harter Dienst wieder auf die Landstraße. Kein Gedanke daran, daß der Mann in seinem Quartier wieder Ordnung schafft. Der folgende Quartiernehmer kommt vielleicht auch nur auf Stunden, nur, um dem Schlaf zu opfern. Soll er etwa vorher oder nach dem Ruhen Ordnung im Quartier schaffen? Kein Gedanke daran! In wenigen Tagen liegt und steht alles funterbunt durcheinander. Der eine hat ein Handbuch, der andere Seife, der dritte Trinkgeschirr, der Vierte vielleicht ein Stück Wäsche gelutet. Was dabei herauskommt, kann man sich denken. Aber man sieht in den Wohnungen nicht nur diese Unordnung, sondern auch Rechtsmaß, daß gierige Hände nach Beute gesucht haben. Sie waren unerkennbar am Werke. Aufgebrochene Kisten, Kasten, Schränke, Schreibtische, Kugeln, alle verflochtenen Gegenstände, in denen entsetzliche Mühseligkeit vermutete, zeugen davon. Und in dem Inhalt der erbrochenen Behälter und der Gefäße wühlten Wanzenhände, rissen alles heraus, warfen das, was man nicht mitnehmen wollte, achtlos auf den Boden. Die Plünderer traten darauf, beschmutzten und ruinierten es. Randalen wurde mitgenommen, bei der nächsten Gelegenheit, wenn man glaubte, Besseres gefunden zu haben, wieder fortgeworfen. Ich sah nicht nur erbrochene und ausgeplünderte Wohnungen, sondern auch ausgebrochene Grabstätten und Gräber, sah, daß Räuberhände auch hier geplündert oder doch nach Schätzen gesucht hatten. Dieser Krieg kostet mehr als Menschenblut und wirtschaftliche Güter.

Westen und heute kamen einige polnische Zivilisten nach Schwil zurück. Die Juden scheinen vom Erdobden verschwunden zu sein. In Janitsch und Dahlen, wo noch ziemlich viel Einwohner vorhanden waren, sah ich ebenfalls keine Juden mehr. Einige der noch Schwil zurückkommenden schlugen in Kellerräumen ihre Wohnung auf. Wahrscheinlich lagen über ihnen im Schutt die nicht verbrannten Reste ihrer früheren Dabstleistungen. Großen Nahrungsvorräten sind die wenigen zurückkommenden Menschen wohl kaum ausgeht. In den zahlreichen verlassenen Gemäse- und Obstgärten finden sie Nahrungsmittel in Fülle. Uebrigens regt sich auch sofort wieder der Geschäftsgest. Schon haben einige Frauen an einer Zufahrtstraße und mitten den Soldaten Meeresrost zum Kauf an. Am Marktplatz, den auch nur noch Brandruinen umkränzen, wird bereits Tee kredenzt. Auf dem Grabe ihrer Habe von geliebten Pfanden die Menschen heute wieder neue Hoffnungen. Aber ohne aus den Ruinen Schwils neues wirtschaftliches Leben in nur ansehender dem Umfange wie vor dem Kriege möglich, wird wohl noch viel Zeit vergehen. So schnell, wie der Krieg verwich und geschwunden, baut Friedensarbeit nicht wieder auf.

Unstimmigkeiten zwischen Parlament, Regierung und militärischer Stellung in Frankreich.

In der französischen Presse finden gegenwärtig scharfe Auseinandersetzungen über das Maß der parlamentarischen Kontrolle statt. Die Blätter der Linken weisen die Versuche, die Rechte des Parlaments einzuschränken, scharf zurück. Renaudel fordert in der Summe noch eine wesentliche Ausdehnung der parlamentarischen Kontrolle durch das Recht der Befichtigung und Untersuchung durch Parlamentsmitglieder. Der reaktionäre Teil der Presse dagegen verlangt unumwunden völlige Ausschaltung des Parlaments und Uebertragung der ganzen Gewalt an die militärischen Leiter. Zur Verstärkung dieser Forderung wurde schon das Gerücht ausgebreitet, Joffre beabsichtige, zu demissionieren, wenn die Regierung nicht unterlasse, in seine Maßnahmen dreinzureden. Es wird diese Meldung so hingestellt, als seien die letzten Offensiven Joffres von der Regierung erzwungen worden. Die Sonntags-Morgenblätter berichten, die gestrige erste Unterredung zwischen Viviani und den Delegierten der Kammergruppe bezüglich der Frage der parlamentarischen Kontrolle lasse hoffen, daß ein Uebereinkommen zwischen den Delegierten und der Regierung zustande komme.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind für die abgelaufene 52. Kriegswoche keine Ereignisse von größerer Bedeutung zu verzeichnen. In den Argonnen sind den Franzosen einige Gräben abgenommen worden, während die Deutschen in den Vogesen einen Teil ihrer Stellung am Ringkopf verloren.

Der Verzicht des deutschen Hauptquartiers vom 1. August lautet:

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Sooge brach völlig zusammen. Ebenfalls erfolglos hatten nördliche Vorstöße der Franzosen gegen Soches. In den Argonnen festes Artilleriegeschütz. Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen; der Feind wurde zurückgeschlagen. Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern reger. Der englische Flugplatz St. Pol bei Dinkirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douai wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen. Einer unserer Kampffluger schoß hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Ranch wurde heute früh mit 103 Bomben bedroht; 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet worden. Die zur Abwehr ausgehenden feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins fünfzehn französische an; in dreiviertelstündigem Kampf wurden mehrere feindliche Flugzeuge zu Notlandungen gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Piloten ohne Verluste zurück. Nördlich von Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug landend. Die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre sowie zahlreiches sonstiges Material.

Neue französische Fliegerangriffe.

Berlin, 1. August. Gestern morgen gegen 8 Uhr erschienen über Freiburg i. B. wiederum sechs feindliche Flieger. Es gelang, eines der Flugzeuge bei Wangen herunterzuschlagen. Zwei leichtverletzte Insassen wurden gefangen genommen. Straßburg im Fluß 1. August. Ein größeres feindliches Flugzeuggeschwader hat die Gegend von Reckweiler und Balzurg heimgesucht. Es sollen 25 Bomben abgeworfen sein, die fast keinen Schaden anrichteten, dagegen einige harmlose Landbeute verunletzten.

Zwei Monate italienischer Krieg.

Die zweite große Isonzo-Schlacht kann nun als abgeschlossen gelten. In eifrigsten Angriffen, die mit höchsten Kräften und größter Hartnäckigkeit ausgeführt wurden, haben die Italiener große Verluste erlitten, aber außer einigen bedeutungslosen Geländegewinnen am Plateau Doberdo wiederum ein völliges Nüchtern ihres Durchbruchversuchs zu verzeichnen. Damit ist auch das Ergebnis für die der letzten Schlacht vorausgehenden Kämpfe gegeben, so daß gesagt werden kann, daß der nun acht Wochen dauernde italienisch-österreichische Krieg bis jetzt kein eigentliches Ergebnis hat. Ein Krankenlager der italienischen Armeen, der früher in Lugano wohnte und jetzt in Como eingezogen ist, machte laut Vastier Nachrichten, interessante Angaben über die Isonzo-Schlacht, die am Abend des 27. Juli ihr Ende erreichte, nachdem sie ohne Unterbrechung länger als 100 Stunden getobt hatte. Die Verwundetentransporte, die mindestens noch vier bis fünf Tage beanspruchen, erschöpfen die Kräfte des Sanitätspersonals so, daß nichtmilitärische Hilfe aufgeboden werden mußte; die Zahl der Verwundeten sei mit 50 000 nicht zu hoch gegriffen; verhältnismäßig viele Schwerverwundete seien auf dem Transport verblieben. Auf italienischer Seite seien sehr viele Offiziere gefallen, auch solche der höheren Grade. Ueber die österreichischen Verluste bemerkte der Gewährsmann, sie seien materiell auch groß, aber sicher nicht mehr als die Hälfte der Verluste seiner eigenen Armeen.

In einem Artikel der Neuen Züricher Zeitung heißt es von einem Augenzeugen: Bologna gleiche einem einzigen großen Spital; alle öffentlichen Gebäude sind für die Aufnahme von Verwundeten eingerichtet worden, und große Barackendauten sind im Entstehen begriffen. Der österreichische Generalstab berichtet vom 31. Juli und 1. August:

Die italienischen Infanterieangriffe im Ostitalien haben gestern vollkommen ausgeblieben. Gegen unsere Stellungen am Plateau Doberdo verfuhr die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsvorräte. Im Rätiner Grenzgebiete kam es zu mehreren Gefechten. Drei italienische Detachements gingen nach

starke Truppen in ein wurde I u f e Ebenfalls Jodim Feuer zusammen geschol legene sche I Envar Gebiet Grenz Ausgö zwei f Verlu gegen Pläden der S namem erheilt, z r o n Gärzer steiner Dagege Tages gegen Zielum Kollogi Selz un angreif Verli Wie steden in der Wditen den D a Reiter-Re Grenze n Mon rian von tenfl m wurde zu gebrach werden. We eberia Dampfer tonen. De der Belag vns Stur Verwunden Wolf hat wahrlich boot wurde kalten zu Der Unterseebo durch Arti S d Unterseebo landet. Die norwegisch Lommen O wmt word t Ro auf der D 31. Juli er Rahr in i Wenge Ge Eines über Tened Flugplatz Högern de auf ihn er auf Konfio wölger ist 22. Höre der Höhe vo Ein dem ich das hirt Müllge der Geschich gemüllt. W der Verban den Augenbl überreichlich wäligen ober Nicht verfundete, i Zerstörungs in dem Verli soll, nach be höchsten Güte werden muß gelang, das das haben be seigt. Durch das Wunder wie Segner treuer Genera Pol z

garer Artillerievorbereitung die Stellungen unserer Truppen an dem Kleinen Val an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzubringen, doch wurde er nach hartem Kampfe unter schwersten Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen. Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen beim Passo Rodinut (nördlich Paulato) auf nächste Diktanz durch Feueranstöße und Handgranaten abgewiesen. Am Grenzflusse, südlich Ralborghet, räumte eine unsere vorgeschobene Abteilung einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften. In Tirol beschoß italienische Artillerie erfolglos die Plateaus von Folgaria-Lavarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiete des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

Kleinere Besuche im Tiroler und Kärntner Grenzgebiete waren auch gestern für uns von günstigem Ausgange. In der Gegend von Castell-Tessino wurden zwei feindliche Kompanien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Bergaglieri gegen unsere Stellungen gegenüber dem hohen Trieb (Grenzhöhe östlich des Plöden) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien; der Sturm unserer Reserven warf jedoch den Feind, der namentlich durch unser Artilleriefeuer schwere Verluste erlitt, wieder zurück. An der läsenländischen Front herrschte vom Argebiet bis einschließlich des Görzer Brückenkopfes — abgesehen von Artilleriekrieg und kleineren feindlichen Angriffsvorfällen — große Ruhe. Dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholt starke Angriffe gegen den nach Westen vorzupringenden Teil unserer Stellungen am Rande des Karst-Plateaus; östlich Palazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Ein von Belg und drei von Vermigliano angeführte feindliche Nachtangriffe wurden unter schweren italienischen Verlusten abge schlagen.

Wie dem Berliner Tageblatt aus Bern gemeldet wird, sehen in sämtlichen italienischen Hafenstädten, außer denen der Adria, bedeutende Truppenkonzentrationen bereit, um nach den Dardanellen beordert zu werden. Italienische Jäger-Regimenter seien bereits von der österreichischen Grenze nach Frankreich unterwegs.

U-Boot-Beute.

Londons meldet: Der Passagierdampfer Iberia von der Leinslinie ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Der Dampfer Iberia (8228 Register-Tonnen) wurde zuerst beschossen und dann torpediert und zum Sinken gebracht. Sieben Personen sind tot, 61 konnten gerettet werden.

Weekly Dispatch meldet: Der Arzt des Dampfers Iberia sagte aus: Es wurde ohne Warnung auf den Dampfer Iberia geschossen. Das Geschöß tötete sechs Personen. Das Unterseeboot, das eine Meile entfernt war, befahl der Besatzung, das Schiff zu verlassen. Die Besatzung blieb sechs Stunden in den Booten, ehe sie gerettet wurde. Zwei Besatzungsmitglieder sind in Amerika.

Wolffs Telegrammbureau bemerkt hierzu: Der Dampfer hat wahrscheinlich versucht, zu entkommen, und das Unterseeboot wurde dadurch gezwungen, ihn durch Geschützfeuer zum Sinken zu bringen.

Der englische Dampfer Liberia wurde von einem Unterseeboot versenkt. Fünf Mann der Besatzung wurden durch Artilleriefeuer getötet, die übrigen gerettet.

Sechs Fischergesetze aus Limesst sind von Unterseebooten versenkt worden; die Besatzungen sind gerettet.

Londons erzählt aus Rey Drath: Der Dampfer der norwegischen Amerikaline Drontjemfjord, der 2797 Tonnen behält, ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Der Dardanellenkampf.

Konstantinopel, 1. August. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront nichts von Bedeutung. Am 31. Juli erbeuteten unsere Erkundungskolonnen, die bei Seddis-Köy in die feindlichen Gräben eingedrungen waren, eine Menge Gewehre und Munition.

Einer unserer Flieger warf mit Erfolg vier Bomben über Tenebos, von denen eine ihr Ziel auf dem feindlichen Flugplatz traf. Unser Flieger wurde von zwei feindlichen Fliegern verfolgt, die ein wirkungsloses Maschinengewehrfeuer auf ihn eröffneten.

Ein russischer Zerstörer gesunken.

Konstantinopel, 1. August. Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge ist ein großer russischer Torpedobootszerstörer aus unbekannter Ursache im Schwarzen Meer auf der Höhe von Keelen, östlich von Schile, gesunken.

Eine Kundgebung des Kaisers.

Berlin, 31. Juli. (W. T. B.) An das deutsche Volk! Ein Jahr ist verfloßen, seit dem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhörte Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahres bin ich gläubig der Verbündeten der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem völkerverständlich-angarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken. Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Völker Europas zu den Waffen eilten und die Truppen hinauszogen in den Verteilungskampf, sah die deutsche Nation auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiele des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden mußte. Das uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale meiner lieben Völkergemeinschaften gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: der politische Meinungsstreit verstummt, die Gegner gingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist neuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen. Soll Dank dürfen wie heute sagen: Gott war mit uns. Die

feindlichen Deere, die sich vermehren, in wenigen Monaten in Berlin einzugießen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seeschlachten an nahen und fernsten Westküsten bezeugen, was deutscher Mut und die deutsche Wehrkraft und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Schranken durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik weitestgehend, die Kriegswirtschaft zu sichern. Verhältnismäßig für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingebend der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung beiheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, deren, die tapfermütig dem Feinde die Seiten bieten, deren, die wund oder stark zurückgefallen, deren vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampf ausruhen. Mit den Wäldern und Wätern, den Wäldern und Wätern empfindet die deutsche Nation die Lasten, die für das Vaterland haben. Junere Stärke und einmütiger nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reichs verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getraut. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tapferkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die feste Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlittenen Leiden treu bewahrend, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Gesittung vorwärts schreiten wird. Großes Erleben macht ehrfürdiger und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden haben wir ohne Dank an, bis der Feind kommt — ein Feind, der und die notwendig militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt für ungeliebte Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere. So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915. Wilhelm, I. R.

Deutsches Reich.

Reichsfinanzminister. Durch die Verordnung des Bundesrats vom 29. Juli 1915 ist zur Durchführung der Vorschriften des Bundesrats über den Verkehr mit Gelder, Wertpapiere, unterhaltigen Reichsfinanzmitteln und Staatsfinanzmitteln einschließlich der Neue Reichsfinanzmittelstelle gegründet, welcher insbesondere die Aufgabe obliegt, für die Sicherung und Verteilung der inländischen Finanzmittel zu sorgen.

Die neue Reichsstelle hat ihren Sitz in Berlin, Königsgrüner Straße 19, wohin etwaige Eingaben zu richten sind.

Ein verurteilter Erich. Das Berliner Tageblatt meldet aus München: Das bayerische Kabinettsministerium erließ in einem Rundschreiben an die Verbannten, der Unruhe, unsere Gegner zu beschimpfen, entgegenzuarbeiten.

Handel und Industrie.

Kohlenpolitik.

Unter Mitwirkung von Vertretern des preussischen Handelsministers ist in der Behaltshaltung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenpaktats die Neuregelung der Richtpreise erfolgt. Beschlossen wurde, die Richtpreise für Kohlen und Briketts um 1 M. für Aolskohlen um 1,25 M. und für Aols um 2 M. für die Tonne zu erhöhen. Diese Preisfestsetzung gilt für den Zeitraum vom 1. September bis 31. Oktober 1915. Die letzte Festsetzung der Richtpreise war am 11. Dezember 1914 vorgenommen worden und bezog sich auf die Zeit vom 1. April bis 31. August 1915. Damals wurden die Richtpreise für Kohlen und Briketts durchschnittlich um 2 M. erhöht, dagegen die Preise für Aols um 1,50 M. erniedrigt.

In der offiziellen Mitteilung über den Verlauf der Sitzung hieß es, daß Vertreter des Handelsministers an den Verhandlungen teilnahmen. Nach Mitteilungen des Berliner Tageblatts haben aber die Vertreter des Handels an der Verhandlung nicht nur teilgenommen, sondern einen entscheidenden Einfluß auf die Preisfestsetzung des Kohlenpaktats im Sinne mäßiger Kohlenpreise ausgeübt. In den Kreisen des Handels hatte die Absicht bestanden, die Richtpreise um 1,50 M. bis 2 M. für die Tonne heraufzusetzen, und einzelne Branchenführer waren sogar in der Sitzung für noch weitergehende Verhandlungen eingetreten. Der Handelsrat hat verlangt, daß die Preisauflösung für Kohlen auf 1 M. beschränkt bleibt, und die schließliche Annahme seiner Forderung auch erreicht, wobei der Wunsch, daß im Falle gegenwärtiger Beschlässe die Festsetzung von staatlichen Höchstpreisen nachschmelzlich gewesen wäre, vom Einfluß gewesen sein dürfte.

Aus der Anwesenheit der Vertreter des Handels wird ferner gefolgert, daß die Vergewaltigung bereit ist, sich an dem Übergangspunkt unter den schon mitgeteilten Bedingungen zu beteiligen. Von dem Vorstehenden des Handels wurde zu dem Zwecke der Verhandlungen über die Erneuerung erklärt, daß diese, soweit ein Einverständnis auf fünf Jahre in Frage kommt, nicht fortgesetzt werden können. Es soll nun auf Vorschlag des Erneuerungsausschusses versucht werden, das Übergangspunkt zu bilden, das, ebenso wie der Stahlwerksverband, bis zum 1. April 1917 in Wirklichkeit bestehen würde. Die Wehrheit der Kartellbeschlüsse und der außenstehenden Zeichen erklärte sich bereit, diesem Übergangspunkt beizutreten. Mit den wenigen Zeichen, die ihre Zustimmung nach nicht gegeben haben, soll weiter verhandelt werden. — Die Förderung der Sanitätswerke betrug im Juni 1915 6.087.938 Tonnen gegen 5.826.963 Tonnen im Vormonat und 7.910.686 Tonnen im Juni 1914.

Maschinenfabrik Kautsch u. Schneider Radf., Akt.-Ges. in Helldorf bei Dresden. Der Ausdruck des Krieges hatte die Gesellschaft für 1914/15 die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent vorgeschlagen, abdam aber von der Auszahlung abgesehen und den Gewinn für Abschreibungen und Rückstellungen verwendet. Für das Kriegsjahr 1914/15 wird nun eine Dividende von 9 Prozent in Vorschlag gebracht, der Ueberfluß stellt sich auf 835.882 M. gegen 906.724 M. im Vorjahre, zu Abschreibungen sollen Verwendung finden: 370.839 M. gegen 369.766 M. im Vorjahre, 3000 M. zu Kolonialerwerbungen, 10.000 M. für den Beamtensonds, 20.000 M. zur Arbeiterunterstützung. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 117.791 M.

Dresdner Gardinen. Der Aufsichtsrat der Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufaktur bringt für das Geschäftsjahr 1914/15 die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Proz. in Vorschlag.

Dresdner Polizeibericht vom 2. August. Unbekannter Täter. Im Staatsforstbier Dresden, Abteilung 52, wurde am Sonntag früh ein etwa 25 Jahre alter unbekannter Mann erdolgt aufgefunden. Der Tote ist 1,67 Meter groß und kräftig, hat blonde, etwas gelockte Haar, geringen Bartwuchs, graublaue Augen, dunkelbraune Haare, Gesichtsfalten, zwei kleine Wunden an der linken Hand, Handschuhfinger am Daumen und vier Befleckt mit graubraun gestreiftem Hemdärmel, braunem Hemdtrock und gleicher Hose, graugelber Weste mit grünen Ärmeln, Normalhemd mit blauegenähtem Vorderbein, weißem Kragen, dunkelbraunem, grauen Strümpfen, schwarzen Schuhen mit schwarzen Socken und schwarzen Strümpfen. Er führte bei sich „E. M.“ gestiftete Taschentücher, ein Zigarettenheft, eine Bürste mit eingedrahtem „H.“ ein Radiermesser und andere. Mitteilungen zur Personenfeststellung erbittet die Vermögenszentrale der Königl. Polizeidirektion Dresden.

Gehtommen wurde ein Schwimmbad, der in den letzten Wochen bei zahlreichen Zimmervermietungen Uebermüder-Beziehungen lasterte und dabei angab, daß die Untermieter die Waren bestellten hätten. Bis jetzt sind ihm zwölf Fälle nachgewiesen worden.

Wohnungsdiebe ermittelt. Seit mehreren Wochen wurden im Villendiertel der Antonstadt, im Schwanenbühl und in Vorstadt Striesen eine größere Anzahl Wohnungsdiebstähle ausgeführt. Die münchener Ermittler stiegen durch offenkundige Fenster ins Erdgeschöß ein und nahmen hauptsächlich Geld und Wertgegenstände, die noch keine Anzeige erlitten haben, wofür dies umgehend bei der Kriminalpolizei nachholten, wo auch drei aus gleichen Diebstählen hervorgehende Geldbörser zur Ansicht ausliegen.

Ein Verräter, der Handwerksmeister prellte, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Der Schwimmbadler ging zu Lebzelter, Dackelstein, Klempner usw. und erzielte ihnen fingierte Aufträge. Nach kurzer Zeit erschien er abermals und ließ sich kleineren Geldbeträge, da er angeblich keine Geldbörse dabei liegen gelassen hatte. Wenn dann die Handwerker die Arbeit in Angriff nehmen wollten, bemerkten sie erst, daß sie einem Schwimmbadler zum Opfer gefallen waren. Geschädigte, die noch keine Anzeige erlitten, werden ersucht, sich bei der Kriminalabteilung zu melden.

Prognose der sächsischen Landwirtschaft.

für den 2. August: Südwestwind; zeitweise trüb; Temperatur übernormal; Gewitterneigung, sonst keine wesentlichen Niederschläge. Wetterlage. Ueber der Nordsee liegt ein neues Tief. Im Norden des Harzgebirges befindet sich ein Hoch, während jenseit hauptsächlich von einem Hoch bedeckt ist, das etwa in der Gegend von Genua und im Karpathengebiet seine erkennen läßt. Gestern hat unter dem Einfluß dieses Hochs heiteres und trockenes Wetter. Das Tief dürfte nordostwärts fortschreiten und bei uns Gewitter, sonst aber nur geringe Verwölkung des Wetters bewirken. Wasserstände der Moldau und Elbe: Oudweis — 12, Pardubitz — 58, Brandeis + 8, Meinit + 88, Leimery — 25, Ruffig — 4, Dresden — 156.

Telegramme.

Deutsche Fliegerfähigkeit im Westen.

Paris, 2. August. Das Journal meldet, daß Gerardmer in der letzten Zeit von deutschen Flugzeugen täglich überflogen wird. Am 30. und 31. Juli wurden sechs Bomben auf die Stadt geworfen, die beträchtlichen Sachschaden anrichteten. Ueber Nancy erlitten am 30. Juli ein Aviatikflugzeug, das bei dem bewölkten Himmel bis mitten über die Stadt gelangte. Vier Bomben fielen in ganz kurzen Abständen, beinahe an derselben Stelle nieder. Die gewaltigen Explosionen schreckten die ganze Bevölkerung aus dem Schlafe. Da die Straßen leer waren, ist kein Menschenverlust zu beklagen. Der Sachschaden muß beträchtlich sein, denn Einzelheiten sind von der Zensur gestrichen worden.

Paris, 2. August. Der Temps meldet: Mehrere deutsche Flugzeuge überflogen gestern in früher Morgenstunden Dünkirchen, wo sie von heftigem Geschützfeuer empfangen wurden. Sie warfen zahlreiche Bomben ab, die nur Sachschaden angerichtet haben sollen. Ueber Cambes, Beldun und St. Pol warfen deutsche Flugzeuge Bomben ab, ohne jemanden zu verletzen oder zu töten. Jedoch ist Sachschaden angerichtet worden. In der Nacht zum Donnerstag wurde St. Omer von deutschen Flugzeugen mit 5 Bomben belegt. Die erste zerstörte eine Bäckerei und tötete den Wirt sowie seine Frau. Eine andere tötete eine alte Frau. Die übrigen Bomben verursachten nur Sachschaden. Das deutsche Flugzeug entkam der Verfolgung durch englische Flugzeuge unter dem Schutze der Dunkelheit.

Bericht der französischen Oberleitung.

Paris, 2. August. Der amtliche Kriegsbericht von gestern nachmittag lautet: Im Artois, um Souchez, fand ein leicht zurückgeschlagener deutscher Angriffsvorstoß mit Handgranaten statt. Im Esch griff der Feind in der Nacht erfolglos unsere Stellungen an Schanzmännel und Reichsbedeckung an. Er erlitt ziemlich empfindliche Verluste. Auf der übrigen Front war kein Zwischenfall während der Nacht. Am 31. Juli warfen unsere Flieger 30 Geschosse auf das Fluglager Dathheim bei Mürdingen und 6 Granaten auf einen Militärzug bei Chateau-Salins.

Der amtliche Bericht von gestern abend lautet: Artilleriekampf mittlerer Stärke fand im Artois und im Nordost statt, heftigerer Artilleriekampf nordwestlich Reims im Gebiete der Zugunburg-Farm (zwischen Courcy und Volvre), in den Westzonen, im Gebiete von Fontaine-aux-Carnes und auf der Höhe 213. Zwischen Reims und Mosel im Gebiete von La Hane wurde ein deutsches Bataillon in geschlossener Formation beim Dorfe Wiczy-sur-Tray überfallen. Es wurde unter sehr wirksamem Schmelzfeuer mehrerer unserer Batterien genommen. Font-a-Rousson und das Dorf Wiczy-sur-Tray wurden bombardiert. Der Schaden ist wenig bedeutend. Deutsche Flugzeuge warfen auf den Flugplatz von Walsville bei Nancy etwa 20 Bomben, die weder Schaden noch Verluste verursachten.

Bericht der italienischen Oberleitung.

Rom, 2. August. Der Heeresbericht vom 1. August lautet: Im San Pellegrino (Wolke) erneuerte der Feind am 30. Juli mit stärksten Kräften den bereits am 28. Juli abgeschlagenen Angriff gegen unsere Stellung bei Costa-Bella. Trotz Unterstützung durch die nahe dem Ombert-Hügel aufgestellte Artillerie wurden die feindlichen Kolonnen auch diesmal vollständig zurückgeschlagen. Weiter nördlich in der Gegend von Bivinalongo (hoch-Gordelone) bestanden feindliche Infanterie-Abteilungen in der Nacht auf den 29. Juli durch Überwachung den Gipfel des Bekoi und Sasso di Mezzogiul zu besetzen. Unseren Truppen gelang es, sie zu zerstören. In Ranten hatte am 30. Juli eine kleine Operation, die die Entfernung des Feindes von der Gabelung zwischen Gnanot und Bizzo Orientale bezweckte, vollen Erfolg. Dank der glücklichen Mitwirkung eines von Granada aus über die Abhänge gegen die Gabelung gerichteten Heeresangriffes und dank der Umgehungsabwegung einer Kolonne, die von der Wiczy-Gabelung gegen Wiczy im Felldalgrunde vorging, besetzte unsere Infanterie dank ihrer Schmelzfeuer die Gräben an der Gabelung, warf den Feind mit dem Bajonet zurück und machte 107 Gefangene, darunter 7 Offiziere. Der glückliche Ausgang dieses Unternehmens ist auch dem willkommen und genauen Feuer unserer schweren Batterien zu danken, die zunächst die feindlichen Gräben beschossen und dann durch Weitertragung des Feuers das Decanommen von Verstärkungen verhinberten. Auf dem Rast unternahm der Feind in der Nacht zum 31. Juli einen kräftigen Angriff auf unseren rechten Flügel in der Gegend des Monte Del Estuill, der jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. Eine starke feindliche Kolonne, die von Tenna nach Terebois vorrückte wurde von unseren Beobachtern entdeckt, von unseren schweren Batterien sehr wirksam beschossen und mit großen Verlusten zerstreut. Tagelänger dauerte unsere Offensiv auf der ganzen Front an. Mehrere feindliche Gräben wurden genommen und 345 Gefangene gemacht, darunter 14 Offiziere. Geborne.

Dresden.

London, 2. August. Der englische Dampfer Fulgence ist versenkt worden. Die Besatzung von 20 Mann wurde gerettet.

Postkarten

mit Photographie 4 Stüd 1 M., Dugend 1.80 M., liefert Richard
Sonntags geöffnet 11-4 Uhr. Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Aufnahmen bis 8 Uhr nur Marienstraße 12.

Jähnig.

Soz. Verein Dresden - Altstadt.

Freitag den 6. August, abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Dresdner Volkshauses, Ritzbergstraße

Kreis-Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:
Bericht des Vorstandes. — Diskussion.
Mitgliedsbuch ist vorzulegen. Der Vorstand.

Gewerkschafts-Kartell Dresden

Donnerstag den 5. August, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im großen Saale des Volkshauses, Ritzbergstraße.

Tages-Ordnung:
**Maßnahmen der Stadt Dresden zur Versorgung mit
Lebensmitteln während der Kriegszeit.**

Vortragender: Herr Stadtrat Dr. Krüger.

Vereinsangelegenheiten.

Verband der Fabrikarbeiter. Zahlst. Dresden u. U.

Wittwoch den 4. August (nicht Dienstag, wie zuerst irrtümlich angegeben
war), abends Punkt 8 1/2 Uhr, im Katharinenpark, Katharinenstraße 10

Wichtige Bezirksversammlung

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Paul Richter: **Unser 25jähriges Verbandsjubiläum.**
2. Bericht über die Tätigkeit im 2. Quartal 1915.

Sektion der Blumenarbeiter

Dienstag den 3. August, abends Punkt 8 1/2 Uhr, im
Dresdner Volkshaus, Ritzbergstraße 2, 1., Zimmer 4

Branchen-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Paul Richter: **25 Jahre Tätigkeit des Verbandes der
Fabrikarbeiter.**
2. Die bevorstehende Herbsttagung.
Wir laden zu beiden Versammlungen mit dem Ersuchen ein, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Die Verwaltung.

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens
Täglich abends 8 Uhr. Heute neues Programm. Neue Truppe!
Wie bei Kaisers! Volkstümlich aus der Gegenwart.
Einquartierung bei Jungfer Therese. Militärisch, 1 Akt.
Und der vorzügliche neue Solotitel, Erstklassig! Einzigartig!
Man muß sich ein Programm angesehen haben!! [K 59
Wochentags Vorzugskarten gültig.

Flora-Sommer-Theater

Augsburger Strasse 7 (Hammers Hotel). Telefon 18 213.

Taege-Ensemble. Täglich 8.20 Uhr:

Eine Ehe.

Die Tragödie einer Frau.
Schauspiel in 3 Akten von G. R. Jacobi.
Sonntags 3 Vorstellungen: 4 Uhr und 8.20 Uhr.
Vorzugskarten wochentags und Sonntags nachmittags gültig.
Vorverkauf: Kraml Fischer, Birnaischer Platz, Tel. 20 608.
Kog Wolf, Augsburger Str. 7. [A104

Lichtspiele u. Varieté Deutscher Kaiser, Leipziger Der Lumpenbaron

(vom 3.-5. August). Erstklassiges Lustspiel voll köstlichen Humor
(5 Akte) sowie das großartige Spielprogramm. Im 2. Teil: Auf-
treten der Wiener Singschwestern Karl und Nina Hof-
mann (vom 2. bis 5. August). [B 481
Wochentags Vorzugskarten gültig. Erstklassige Darbietungen.

Potschappel!

Bestellungen auf die Dresdner Volks-Zeitung, „Wahren
Jacob“, „Freie Stunden“, sowie auf sämtliche Parteiliteratur
und Inseraten-Aufträge nimmt jederzeit entgegen
August Frauenlob, Dresdner Straße.

Erstes Kulmbacher

Aus sieben eingetroffener Waggonladung [L 214
Feinste holländische, fette sogen.

Neue Vollheringe

5 Stüd 70 Pf., 100 Stüd 11 M.
1/2 Tonne, frammstens gepackt, mit etwa 850 Stüd 95 M.
1/4 Tonne 49 M.
Von diesjährigem Märzfange: Große
Norweger ff.

Hochsee-Vollheringe

besonders gut für Gewürz, Vollheringe usw.
10 Stüd 110 Pf., das Hundert 10 M., die frammst gepackte
Tonne mit etwa
550 Stüd 45 M., 1/4 Tonne 23 M.
625 Stüd 48 M., 1/2 Tonne 25 M.
750 Stüd 49 M., 1/2 Tonne 25.56 M.
Versand prompt gegen Nachnahme.

An die Mitglieder der Partei u. der Gewerkschaften

Wir erlauben uns, nochmals darauf hinzuweisen, daß wir sowohl jetzt als
auch fernerhin noch für unser Volkshaus
Anteilscheine zu 50 und 100 Mark
ausgeben. Dieselben werden mit 4% Prozent verzinst und im Bedarfsfalle
jederzeit nach vierwöchentlicher Kündigung zurückgezahlt.
Dresdner Volkshaus
G. m. b. H.
Bureau Ritzbergstraße 2, II. Etage. Geöffnet: Wochentags, vormittags von 11 bis
1 Uhr, und nachmittags von 5 bis 7 Uhr. [L 1965

Rackow Handels- und
Sprachschule unterhält ständig
kostenlos Kurse für Kriegs-
verletzte in Links-
schreiben, Maschi-
ne-schreiben für Einbändige und
in Handelslehren.

L1964
Frauen-Artikel
Spülkannen Leibbinden
Frauen-Tee
Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Spülapparate
Leibbinden, Frauentee u. a.
Frauenartikel
Frau Housinger [L 204
Am Sec 37

August Kadens
Zigarrenfabrik
Inh.: H. verw. Kadens
Gohlis bei Dresden
empfehlen als äußerst preis-
werte milde G.-P.-Zigaretten:
Regalia.
Desgleichen Kadens
El Gusto
Hermanas
Goldelse
Nini
Odaliska
Irma usw.
in der Preisliste von 5-10 Pf.
mittel und kräftig.
Obige Sorten sind zu haben in den
Verkaufsstellen der Konsumvereine
Dresden, Pieschen, Stitzschen-
bruda und im Dresdner Volkshaus.

Jede Hausfrau spart

wenn sie die billigen und nahrhaften
Seefische kauft. [A 1
Wir empfehlen Dienstag früh eintreffend
in lebendfrischer Ware:
ff. Seelachs ohne Kopf, im Anschnitt Pfd. 45 Pf.
ff. Kabljau ohne Kopf, im Anschnitt Pfd. 50 Pf.
ff. Bratschellfisch . . . Pfd. 25 Pf.
ff. Schellfisch, groß u. mittel, **Seehecht**,
Knurrhahn, **Zander**, **Flußlaachs**.
Kochbücher gratis!
Tägl. frische Räucherwaren
für Feldpostpakete.
Feinste Fischmarinaden und Olsardinen
nur beste Qualitäten sehr billig.
D. D. G. Nordsee
Deutschlands größte Hochseefischerei
Webergasse 30
Telephon 22 471 u. 19 980 Telephon 22 471 u. 19 980
Filiale: **Görlitzer Straße 1**
Telephon 21 470.

Gerhard Seeliger Preis 1.75 Mk.
Der Stürmer. Volksbuchhandlung.

Unserer Blumen-Rosel zum 80. Geburtstage
die besten Glückwünsche!
Die Gutenberg-Jünger vom Wettinerplatz

Zentralverband d. Bäcker, Konditoren u. ver. Berufs-
genossen Deutschl. :: Bez.-Mitgliedschaft Dresden.

Als weitere Opfer des Krieges fielen unsere Mitglieder:
Krolop, Reinhold, Bäcker
Trepte, Georg, Bäcker [V 62
Reichardt, Artur, Schokoladenarbeiter.
Ehre ihrem Andenken! Die Verwaltung.

Todes-Anzeige.
Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß am 31. Juli meine
geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
in dem Alter von 43 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Der trauernde Gatte **Richard Mickel**, derzeit im Felde
Dr. Gotta. nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet Dienstag den 3. August, nachmittags
3 Uhr, von der Halle des Cottauer Friedhofes aus statt.
Um stillen Beileid bitten
D. D.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hermann Fleißner, Briesnitz.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Giesler,
Dresden-Kauzig.
Druck und Verlag von Raben & Komp., Dresden.

Verlustliste.

Die heute abend zur Ausgabe gelangende Verlustliste Nr. 178 der sächsischen Armee hat folgenden Inhalt: Sonder-Verlustliste des Deutschen Heeres (Lebensmittel) Nr. 6 und 8. Infanterie-Regiment Nr. 134, 178, 181, 182, 183. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102, 243. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 104, 107. Ersatz-Bataillone: Infanterie-Regiment Nr. 229; Grenadier-Landwehr-Regiment Nr. 100; Ersatz-Infanterie-Regiment Leimbach-Regener; Reserve-Regiment Nr. 104. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 25. Feld-Maschinengewehr-Bataillon Nr. 72, 101. Feldartillerie-Regiment Nr. 48, 78; Reserve-Regiment Nr. 32, 53; Ersatz-Abteilungen: Regiment Nr. 32. Zubattillerie-Regiment Nr. 12; Ersatz-Bataillon: Regiment Nr. 12. Pioniere: Kompanie Nr. 245; Reserve-Kompanie Nr. 54. Preussische Verlustlisten Nr. 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287. Sächsische Verlustlisten Nr. 206, 206, 207. Mittelbergische Verlustlisten Nr. 228, 229, 231, 232, 233. Kaiserliche Marine, Verlustlisten Nr. 40, 41. Die Verlustliste liegt in der Lesehalle der Dresdner Volkszeitung, Wettinerplatz 10, aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Konferenz für Konsumenteninteressen.

Vertreter der Kriegsaussschüsse für Konsumenteninteressen in Dresden, Leipzig und Chemnitz trafen am Sonntagabend in Riesa zu einer Konferenz zusammen, um über einheitliche Maßnahmen zur Vertretung der Interessen der Verbraucher zu beraten. Im Hinblick darauf, daß von der alten Ernte eine beträchtliche Roggenmenge erwartet wurde und auf Grund des guten Ausfalls der neuen Ernte, soll darauf hingewirkt werden, daß die Preise für Roggen nicht über 10 Pfund für jeden erdöht wird und daß an die Bevölkerung mit einem Einkommen bis zu 3100 M., an schwangere und stillende Frauen noch Zusatzkarten gewährt werden. Ferner soll verlangt werden, daß die sogenannte Streckung des Roggenmehles im Brot durch Kartoffelzusatz ganz aufgehoben oder die Kartoffelmehlmenge auf 10 Prozent herabgesetzt wird, da von der Bevölkerung nicht verlangt werden kann, daß sie die Kartoffeln im Brot ebenso teuer bezahlt wie das Roggenmehl. Von der Regierung soll verlangt werden, daß sie zur Festsetzung von Höchstpreisen für Schlachtvieh und Fleisch den Durchschnitt der Fleischpreise der letzten drei Jahre als Grundlage benutze. Die Konferenz ging dabei von der Tatsache aus, daß der Landwirt vier Fünftel seiner Futtermittel selbst erzeugt und nur für ein Fünftel, das Kraftfutter, legt etwas höhere Preise als sonst bezahlt muß. Auf die Verringerung der Preise für Futtermittel soll ebenfalls hingewirkt werden, und zwar dadurch, daß für Kleie, Gerste und Hafer Höchstpreise entsprechend den Roggenhöchstpreisen verlangt werden. Die Konferenz hofft, daß durch diese Verringerung der Futtermittelpreise auch eine vernünftige Preisregulierung für Fleisch herbeigeführt wird.

Die Anregung der Berliner Zentrale des Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen, die Herabsetzung der Höchstpreise für Frühkartoffeln bei den Generalverordnungen zu beantragen, hat sich bereits überholt. Die Höchstpreisumlage, die vom 1. Januar an periodisch zugelassen sein sollen, wurden jedoch als ein schwerer Uebelstand bezeichnet, da sie die Produzenten wieder veranlassen werden, die Vorräte so lange zurückzuhalten, bis ihnen die Preise genügend hoch erscheinen. Ein Abbau der Preise wäre eher gerechtfertigt gewesen, da sich dadurch der Zustrom zum Markte genau nach dem Bedarf geregelt hätte.

Zu der Verordnung des Ministeriums vom 22. Juli über den Ausbruch der Preise für die Gegenstände des täglichen Bedarfs soll eine genauere Angabe der Waren, die unter diesen Begriff fallen, angestrebt werden. Ferner soll die Zurückhaltung von Konsumententretungen zu den Verhandlungen der Gemeindevorstände und Stadtverwaltungen mit den Händlern über die Preisfestsetzungen gefordert werden. Das bei der Preisüberprüfung einzureichende Exemplar des Preislisten-Anhangs könnte statistischen Zwecken dienen. Endlich begehrt die Konferenz, kurz vor dem Zusammenritt des Reichstages in den drei größten Städten Sachsens Konsumentenverhandlungen zu veranstalten, die die

Wünsche der Konsumenten zusammenfassen und dem Reichstage übermitteln sollen. Eine neue Konferenz ist nach der Beendigung der Reichstagsverhandlungen geplant.

Lebensmittelwucher!

Wir erfahren, daß zurzeit in einzelnen Bezirken des Landes Händler Gemüse, Obst und Kartoffeln in größeren Mengen aufkaufen und es nach dem Besten ausführen. Soweit es sich hierbei um Nahrungsmittel handelt, die im eigenen Bezirke knapp sind, erscheint dies nicht unbedenklich. In jedem Falle ist bei derartigen Geschäften Vorsicht geboten, da, falls bei solchen Geschäften Preise gefordert oder gewährt werden, die unter Berücksichtigung der Marktlage einen übermäßigen Gewinn enthalten, ein nachdrückliches Einschreiten der Behörden zu erwägen ist. Es kann überhaupt nicht dringend genug empfohlen werden, daß alle, die es angeht, sich mit der neuen Bundesratsbekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerungen sobald als möglich vertraut machen, um sich nicht den hohen Strafen auszuliefern, die die Verordnung für jede Art von Preistreiberei festsetzt. (M. S.)

Rot kennt kein Gebot!

Im Stolpener Tageblatt vom 28. Juli war folgende Notiz zu lesen:

In letzter Zeit wurden in hiesiger Gegend größere Mengen Frühkartoffeln von den Feldern gestohlen. Heute mittag ist es der hiesigen Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln. Es sind zwei alleinstehende Frauen, die erst vor kurzem aus Volenz hier zugezogen sind. Bei der Hausdurchsuchung wurden noch 30 Pfund beschlagnahmt.

Wielbil Zimmer und Glend diese Frauen erst zu diesem Diebstahl trieb, ist aus der Notiz nicht ersichtlich. Die Viroaer Volkszeitung bemerkt dazu: Mit der Bitte um Veröffentlichung ist uns zu dieser Notiz ein Schreiben zugegangen, dem wir folgendes entnehmen: Wir beschönigen diesen Fall durchaus nicht, müssen aber betonen, daß lediglich der Hunger die Ursache des Diebstahls war. Die eine der Frauen erklärte unserem Berichterstatter, Salz und Kartoffeln und wieder Kartoffeln und Salz sei ihre Nahrung gewesen. Kein Brot, kein bißchen Zucker und dabei ein halbjähriges Kind, das schon in der Nacht vor Hunger geschrien habe. Am Donnerstag habe auch noch der Hauswirt die Wohnung gesündigt. — Vor kurzem wurde hier von einem Kinde reicher Eltern Geld entwendet, wobei der Verdacht erst auf ein Kind ärmerer Leute fiel. Als sich aber dann der Sachverhalt herausstellte, und das besessene Kind in Frage kam, wurde von seiner Zeitung, auch vom Stolpener Tageblatt nicht, etwas über diesen Fall geschrieben.

Milchsteuerung.

Man schreibt uns aus Freiberg: Mit der Milch gehen merkwürdige Dinge. Sie ist nicht nur flüchtig teuer und knapp, sie ist obendrein auch wässrig. Der Verein der nach Freiberg liefernden Milchproduzenten hat vor einiger Zeit beschloffen, den Milchpreis zu erhöhen, um, wie er sagt, den infolge des Krieges gestiegenen Produktionskosten entsprechend einen Ausgleich zu schaffen und wenigstens in etwas die gekehrten Abnehmer mit zu belasten. Der Krieg hat aber auch Einwirkung auf die Milch gehabt. Es gibt nämlich unter ihnen, die geben jetzt wässrige Milch und ihre Besitzer hatten es schwer, den vorgeschriebenen Fettgehalt auf den Markt zu bringen. Nur ist gar nicht recht ersichtlich, wie das kommt, denn das Rohmaterial besteht ja auch während des Krieges im wesentlichen in Fett und das haben uns doch die Engländer nicht abgenommen. Aber wir wollen hier nicht weiter griebeln; genug, der oben genannte Verein richtete eine Eingabe an den Stadtrat und bat um Herabsetzung des vorgeschriebenen Mindestfettgehaltes. Entgegenkommend wie bei uns eine Behörde nun einmal ist, besonders den Wünschen der Herren von Aker und Stall gegenüber, erklärte der Stadtrat, sie brauchten keine Angst zu haben wegen der Strafe, sie sollten nur ihre fettärmere Milch entsprechend deklarieren, um, das hat er zwar nicht gesagt, die fettärmere Milch zu denselben erhöhten Preisen verkaufen zu können, wie vordem die fettreichere. Und der Rat tat noch ein übriges. Er erließ eine amtliche Bekanntmachung, durch die auch die Dummheit unter den Milchbauern auf diesen Vorfall aufmerksam gemacht wurden. Nun geschah wieder etwas Merkwürdiges. Waren es vorher nur einzelne Kühe gewesen, die wässrige Milch lieferten, so scheinen es jetzt alle zu sein. Ihre Besitzer deklarieren zwar nicht besonders; es geht auch so. Der Konsument aber hat das Vergnügen, für seine Milch einen vorrennen Preis zahlen zu dürfen und dafür das beliebte blaue Schürzenwässer zu erhalten. Ja, der Krieg bringt manchem schwere Opfer.

Bier für das Heer. Die Bierkaufszentrale der Heeresverwaltung hat mit den Dresdner Brauereien vereinbart, daß diese zur Sicherstellung des Bierbedarfs der Feldtruppen vom 1. August an etwa 20 Prozent ihres Ausstoßes für die Armee bereitstellen haben. Es wird hierdurch Bierknappheit in die Erscheinung treten, da die Brauereien nicht alle Wünsche auf Bierlieferung seitens ihrer Landwirtschaft werden voll erfüllen können. — Bierknappheit ist das Schlimmste nicht.

Leipzig. Um eine Kontrolle über den Milchhandel in Leipzig ausüben zu können, hat der Rat der Stadt eine Anordnung erlassen, daß Milchhändler, die gewerbsmäßig Milch nach Leipzig einführen oder im Stadtbezirke in Verkehr bringen, verpflichtet sind, bis auf weiteres am ersten jeden Monats dem Kriegsernährungsamt des Rates schriftlich anzuzeigen, von wem und zu welchem Preise sie im abgelaufenen Monat die Milch bezogen haben. Bei der Preisangabe ist zu bemerken, ob der angegebene Preis ab Stall oder frei Leipzig gilt.

M. Chemnitz. In den Verdacht, aus Feigheit während eines Gefechts in Frankreich sich heimlich von seinem Truppenteile entfernt zu haben, war der Soldat Horn aus Chemnitz geraten, der sich zehn Monate lang hinter der Front aufgehalten hat. Sein Verhalten brachte ihn vor das Kriegsgericht. Horn war am zweiten Mobilmachungstage eingezogen worden und mit nach dem westlichen Kriegsschauplatz gekommen; er gehörte dem 1. Ersatzbataillon des 104. Infanterie-Regiments an. Nach einem Gefecht am 12. September fehlte er und kam auch nicht wieder; erst am 25. Juni 1915 wurde er in Chemnitz bei Verwandten verhaftet. In der Verhandlung gab er an, daß er bei dem Gefecht von seiner Truppe abgelöst worden sei; er habe sich dann zwei Monate lang bei einem preussischen Sanitätskorps und dann bei dem 157. Infanterie-Regiment aufgehalten. Festgestellt wurde, daß er sich nirgends gemeldet hat. Mit einem Truppentransport, in den er sich eingeschlichen hatte, ist er bis Leipzig gekommen und von dort nach Chemnitz gelaufen. Während der ganzen Zeit hat er mit seiner Ehefrau in Briefverbindung gestanden. Wegen unerlaubter Entfernung im Felde erhielt Horn drei Jahre Gefängnis.

Flauen i. B. Ein Erdbeben ist am Sonntagabend morgen von den Erdbebenmessern verzeichnet worden. Professor Weise in Flauen schreibt dem dortigen Anzeiger: In den ersten Morgenstunden des Sonntagabend verzeichnete der hiesige Erdbebenmesser im Seminar mehrere Erdschütterungen: 2,40 Uhr eine kleine Erschütterung, Ausschlag 1/2, Millimeter. Die Schwingungen verbreiteten sich über eine Minute, 2,50 Uhr folgte ein neuer Stoß, der allem Anschein nach einem Nachbeben angehört.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Bei einem Gewitter wurde in Puga bei Radeburg die 18 Jahre alte Magd Trübner auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Der Blitz schleuderte das Mädchen vom Boden und tötete es. Auch der Amsch und die Pferde wurden zu Boden geschleudert. Das eine Pferd ist tot, das andere leicht geküht. Der Amsch kam mit dem Schrecken davon. — Zwei männliche Ferkel wurden in Weichen aus der Erde gezogen. Bei der einen fand man die Papieren eines Webers Theodor Boden aus Großschönberg. Er hatte seine Taschen vor der Tat mit Steteln angefüllt. — In Pöste bei Ransau suchten sechs junge Leute bei einem Gewitter Schutz in einer offenen Scheune. Ein Blitz schlug in eine nahegelegene Höhe. Zwei der Leute wurden darübergehend getötet und der Sprache beraubt, einer getötet. Die anderen drei kamen mit dem Schrecken davon. — Im Konkurs des Strumpfmaschinen-Fabrikanten in Glauchau steht der demnachst vorzunehmenden Schlichtung den Gesamtschuldnern von 72 309 M. ein Masseverband von 374 M. gegenüber, von denen aber noch die Kosten des Verfahrens und die den Gläubigerantragstellern zu gewährenden Vergütungen zu kürzen sind. Unter diesen Umständen wird für die Gläubiger kaum mehr als nichts herauszukommen. — Durch elektrischen Strom wurde in Schleiz der Bezirksmonteur des Elektrizitätswerkes des Rittergutes Jeremias aus Weidau getötet. Er war der 10 000 Volt-Spannung der elektrischen Leitung zu nahe gekommen. — In Untergraben bei B. brach bei dem Gutbesitzer Wittig Feuer aus. In kurzer Zeit waren sämtliche Gebäude ein Raub der Flammen. Besondere Futtermittel sind vernichtet, auch sind zehn Schweine und sämtliche Federhühner mit verbrannt. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen. — Bei dem Gewitter, das längt über S.iffen zog, ging an der Kirche ein Kugelblitz nieder, der im ganzen Orte so wütete, als habe es in jedem Hause eingeschlagen. An der Kirche wurden Milchdelikatessen und Dachrinne zertrümmert, an der benachbarten Schule sowie an der Kirche zahlreiche Fensterhebel zertrümmert, eine Seitenmauer wurde zerstört, unzählige Sicherungen der elektrischen Leitung sowie viele elektrische Lampen in den verschiedenen Häusern wurden durchgeschlagen, mehrere Federhühner blieben stehen. Ein Dienstmädchen verlor in Krämpfe.

Die Erweckung der Maria Carmen

Roman von Ludwig Brinkmann.

"Ach nein," sagte ich lächelnd, "Stuert schwimmt auf dem stillen Meere; vor ein paar Tagen schiffte er sich in Salina Cruz nach Columbia ein."

Dickinson wollte es nicht glauben; ich gab ihm aber mein Ehrenwort, daß es wirklich der Fall sei, und erzählte ihm die Einzelheiten.

"Gottlob," sagte er leise, "so ist mir das Schlimmste wenigstens erspart geblieben — Jane reist allein. Die Dirne war nicht genug Dirne, der Hube nicht genug Hube, um mir das anzutun!"

Ich benutzte die Gelegenheit, einiges zur Verteidigung meines Freundes zu sagen, wie er stets das Ende gesucht, aber nicht gefunden, und wie er, als es sich ihm schließlich doch gezeigt, es freudig und fest entschlossen habe, um seine Schuld in der Fieberluft Columbias zu büßen.

"Schließlich ist er jetzt schon genug bestraft, hat es ihm doch den Besitz seiner Mine gekostet," sagte ich hinzu. "Und ich Unschuldiger habe auch darunter zu leiden gehabt! Mein kleines Vermögen ist dahin!"

"Bin ich denn nicht auch unschuldig, und habe ich nicht tausendmal mehr leiden müssen? Auch mein Besitz ist verloren!" rief Dickinson bitter.

"Auch Ihre Gruben verloren?"

Er antwortete nicht, sondern stieß nur mächtige Rauchwolken aus. Schließlich jedoch begann er:

"Ja, ich habe den Excelsior verkauft. An Powell! Mein Leben ist in der Wurgel gerührt; was soll mir da noch mein Besitztum! Ich habe es ja nur für Jane gehabt; und seitdem sie von mir ging, hat es keinen Wert mehr für mich."

Sahen Sie, als ich vor bald sechs Jahren in das Tal von Daraca zog, ließ ich ein leichtes, behagliches Leben hinter mir. Wer es trieb mich, die Erde nach Silber umzuwühlen, mit geringen Sünden mir ein Vermögen zu erringen — um

Jane und ihren königlichen Bedürfnissen bereinigt viele Befriedigung zu schaffen. Nur deshalb ertrag ich so reiches, trug alle Entbehrungen des ersten, härtesten Jahres, bis endlich das Haus fand; doch die Beschwerden und auch die harte Arbeit sind schließlich noch das leichtere Teil gewesen; mein Rücken ist breit genug, um vieles zu tragen; aber ich duldete auch das ungemein Härtere, Schwerere — ich duldete Jones allmorgliche Freiheitsliebe, der ich doch für viele Entfugung des Wüstenlebens etwas Ersatz bieten wollte, duldete, daß sie mich fast stets allein ließ. — Sie sehen selbst, ich bin allzu unglücklich gewesen! Darin lag vielleicht mein Teil der Schuld.

Dann kamen Sie in das Tal. Der Imparcial kann nicht darüber klagen, daß der Excelsior ihm nicht ein guter Nachbar gewesen — aber er hat ihm die treue Freundschaft schlecht gelohnt.

"Sie dürfen nicht alle die Fehler des einen entgelten lassen, Herr Dickinson; und der eine ist auch mehr durch die Macht der Umstände auf seine Bahn getrieben worden, als durch das frevelhafte Hera!"

"Ich habe so meine eigenen Gedanken darüber. Ich bin kein gelehrter Mann, das recht und richtig zu begründen; ich lasse mich von meinen Gefühlen leiten. Der tödliche Blitzstrahl fährt aus der an sich harmlosen Wolke hernieder, und doch mache ich die Wolke für den Brand meiner Hütte verantwortlich. Es war die Atmosphäre des Imparcial, wenn ich so sagen darf, die meinem Hause gefährlich geworden; es war ein feindseliges Element in das Tal von Daraca gekommen, und einer aus Ihrer Reihe hat den Stoß geführt — wer es war, das ist gleichgültig."

Ich war betroffen über dieses so sichere Empfinden des weisenden Mannes; ja, es lag Gewitterwolke über dem Imparcial.

"Nur auf faulendem Boden kann der Schwamm gedeihen," fuhr Dickinson fort. "Es war etwas in Ihrem Kreise, das bis in die Wurzel, und ich will Ihnen auch die Ursache

nennen: das Zusammenwirken der Umstände. Da waren der große Finanzmann im Hintergrunde, in dessen weitläufigen Plänen sie alle nicht mehr als Schachfiguren waren, die man um eines Vorteiles willen unbedenklich opfert; dann der todkranke Buchhalter, der besser für eine kühle Schreibstube Chicagos pagte als für die tropische Wüste mit ihren verderblichen Sonnenglut; dann der kultivierte Europäer und schließlich der stärkste, wurzelfesteste, Stuar, das Kind der Stepp, das die Mutter indessen zum Nomaden erzogen, was sein Verhängnis war. In dieser Gruppe konnte sich der Geist des Silberbergmannes, dieser bedürfnislose, entbehrungsgewohnte, standhafte, reservierte und feurige Geist, der nur eine Leidenschaft kennt: Silber aufzukäufen, nicht bilden. Dieser Geist ist wie die Antee; die ist stachelig und unscheinbar, aber sie saugt aus dem sonnenverbräunten Steinboden der Wüste ihre Kraft; auf so reichem, üppigem Grunde wie dem des Imparcial wächst sie nicht; vielleicht blüht dort schöneres Leben, aber nun einmal nicht die Orgelkaktee.

Und dennoch wäre es Ihnen vielleicht gelungen, sich zusammenzuschließen, sich dem herben Geiste dieser Welt zu assimilieren, wenn Ihnen Zeit und Erfolg vergönnt gewesen wären... aber der eine von Ihnen trat über die Schranken und zerstörte die Bestimmung, und dann erfüllte sich das Geschick!

Der Imparcial trug vom Tage seiner Geburt an dreien den Todeskeim in sich. Wie konnten Sie drei Söhne mit dem wilden Wolfe Powell verbinden! Es war doch vorauszu sehen, daß er Sie verschlingen würde, sobald sich die Gelegenheit böte! Und dennoch glaube ich, daß vieles doch noch anders gekommen wäre, daß wir dem Wolfe doch noch einen Stein in den Rücken geworfen hätten, sich die Zähne daran auszubeißen, wenn nicht der Stamm des Imparcial morisch gewesen wäre und im Falle den Baum meines Lebens mitschmettert hätte. Glauben Sie mir: so gigantisch auch das Planen Ihres Partners war — und ich bin der Letzte, der ihm die Bewunderung versagen möchte — so erfolgreich er durch die Kraft seines kombinierenden Ver-

Stadt-Chronik.

Kommunale Tuberkulosefürsorge im Kriege.

Minister und Reichskanzler haben bekanntlich vor einiger Zeit auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Tuberkulosefürsorge auch im Kriege nicht ruhen zu lassen, sondern sie im Gegenteil in allen Orten noch auszubauen.

Damach ist die Zahl der Erkrankungen an Tuberkulose, die in Friedenszeiten in unserer Seere nur 1 bis 2 Promille betrug, in den Kriegsjahren fortgesetzt gestiegen.

Diese Erfahrungen zeigen also, welche große Aufgaben den Gemeinden auf diesem Gebiete bevorstehen.

Selbst eine Differenzierung im Wohnungswesen wird manchen heute noch etwas merkwürdig anmuten; sie ist aber eine soziale Pflicht, von der jene Einrichtungen in Köln und Göttingen erst der erste Anfang sind.

Solange wir aber noch in unserer heutigen Welt einer Artverteilung primitiver Art leben, müssen wir bestrebt sein, wenigstens einigermaßen die Wohnungsverhältnisse entsprechend den gesundheitlichen Verhältnissen in den verschiedenen Gegenden.

Und doch genügen die Wohnstätten allein nicht. Wie schon ja oben, daß ein wesentlicher Faktor in der Ausbreitung der Tuberkulose die Verabfolgung der Widerstandskraft des Körpers ist.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Dresden.

Der Mitgliederbestand befreite sich Ende Juni auf 21 829, und zwar 56 503 männliche und 64 825 weibliche Versicherte, einschließlich 10 männliche und 188 weibliche Unstündige Beschäftigte.

Standes und die Macht seines Geldes die Riesenaufgabe begonnen, den ganzen Silberdistrikt in seinen Besitz zu bringen und damit, wie einst der Cortez, das reiche Tal von Dogaca unter sein Joch zu heugen, er wäre doch an uns gescheitert, wenn wir uns nicht gegenseitig zerfleischt hätten.

Ich hatte Dickinson ruhig zugehört. Es war so vieles richtig in dem, was der Mann da sagte; ähnliche Gedanken hatten mich schon damals erfüllt, als ich vor einigen Wochen in Stadt Mexiko dem Stiergeschehe zuschaute.

1098 Verpflegtagen die Anstalten vertiechen. Von diesen Genesenden sind 25 vollständig erwerbsfähig und 4 gebessert entlassen worden.

Der Krieg und die Dresdner Gewerkschaften.

Die vom Gewerkschaftsrat vorgenommene Zählung der Arbeitslosen und der zum Militär Eingezogenen sowie die Zusammenstellung der Summen der aus den Gewerkschaftskassen geleisteten Unterstützung ergibt folgendes Resultat für die Woche vom 19. Juli bis 24. Juli

Table with columns: Gewerkschaft, zum arbeitslos, männl., weibl., Unterl. in Mark. Lists various professions like Apathische, Bäcker u. Konditoren, Bauarbeiter, etc.

Es wurden gezahlt: vom 12./7. bis 17./7. 33025 3770 820 2950 2641,20

Das neue Heim. Im Anschluß an unseren gleichnamigen Artikel in der Sonnabendnummer teilen wir noch mit, daß der Neubau des Volkshauses ausschließlich aus den Geldern der Gewerkschaften unter der tätigen Anteilnahme der Dresdner Partei- und Gewerkschaftsgenossen durch Entnahme von Anteilscheinen erbaudt werden konnte.

Die Auszahlung der Quartierentschädigungen für die endgültig abgegangene Einquartierung erfolgt am 7. August durch eine besonders errichtete Nebentasse im Bibliotheksanle des neuen Rathauses, Ringstraße 1, Obergesch. Zimmer 154, gegen Abgabe der Quartierzettel in der Zeit von vormittags 8 1/2 bis mittags 1 Uhr.

Die Kochkassenabende, die von der Landesauskunft für Volksernährung am vorigen Donnerstag veranstaltet worden sind, waren durchgehend sehr zahlreich besucht.

Die Ortsgruppe Dresden des Frauendank 1914 eröffnet heute ihre Geschäftsstelle Sibontenstraße 14 und bittet alle Mitglieder Dresdens und der umliegenden Vororte, Anmeldungen und fällige Mitgliedsbeiträge daselbst zu erledigen.

Die Elternmehrschule ist jetzt in der hiesigen Städtischen Gewerkschule untergebracht. Das Lehrpersonal und die Anzahl der Lehrfächer wurden vermehrt.

zahl der Lehrfächer wurden vermehrt. Fortan wird Unterricht erteilt im Schreiben, verbunden mit Übungen im kaufmännischen und gewerblichen Briefstil, Zeichnen und Übungen in plastischem Material, Stenographie, Maschinenschriften, Buchbindearbeiten, Bearbeiten von Holz und Metall.

Radoms Handels- und Sprachschule beginnt heute den fünften Kursus für Kriegsberleihte im Schreiben mit der linken Hand. Der Unterricht findet Montags, Mittwochs und Freitags, von 3 bis 4 Uhr, Albertplatz 10, 1. St. statt.

In den U.-Z.-Vorträgen sind diese Woche gleich zwei dreiteilige Kriegsfilme zu sehen: „An der Schwelle des Jenseits“, ein Kriegsbild, das sich besonders durch sehr schöne Aufnahmen einer über Stok und Stein, über Hügel und durch Flußläufe galoppierenden Reiterkavallerie auszeichnet.

4. Kreis, Bezirk Lohschütz. Dienstag den 3. August, abends 9 Uhr, wichtige Gruppenitzung. Vollständiges Erscheinen notwendig.

4. Kreis. Für die Genossinnen findet Dienstag den 3. August ein Wanderabend nach der Schloßschänke in Weibitz statt. Die Reusstädter treffen sich 8 1/2 Uhr am Bischofsplatz.

Kinderjungenkommission, 5. Kreis. Morgen Dienstag Seidewanderung. Abmarsch 1 1/2 Uhr vom Schützenplatz, um 2 Uhr vom Sachsenplatz. Proviant ist mitzubringen.

Kinderjungenkommission Striesen. Mittwoch Spieltag in der Heide. Treffpunkt 2 1/2 Uhr Sächlerplatz. Proviant und Trüffelgeld mitbringen.

Bereit Volksgesundheit. Mittwoch den 4. August Kinderausflug nach dem Waldteich. Stellen 7 1/2 Uhr am Bischofsplatz. Rundvorrat und 10 Pf. sind mitzubringen.

Aus der Umgebung.

Langenbrück. Der Ernährungsausschuß hat in seiner letzten Sitzung einen Obst- und Gemüsekonservierungskursus beschlossen. Der Kursus ist unentgeltlich und dauert zwei Abende.

Gerichtszeitung.

Landgericht. Oberlandesgericht.

Ein interlokuter Fall von Uebertretung der Vorschriften über das Verbot von Wehl beschäftigte den Strafsenat des Oberlandesgerichts in seiner letzten Sitzung. Die Bundesratsüberordnung über den Verbrauch von Wehl und dergleichen vom 25. Januar überläßt es den einzelnen Gemeinden, besondere Vorschriften über das Wehl und den Verbrauch von Wehl und Brot in ihren Bezirken aufzustellen.

Landgericht.

Ein räuberischer Dieb. Der 25jährige Handarbeiter Adolf Friedrich Koch aus Götzsch. Ende Mai hat er erst das Gefängnis verlassen, als er im Juni schon wieder Diebstahle beging.

Stichtagsverbrechen.

Der 70jährige Schuhmachermester Karl Gottfried Thierfelder in Weibitz wurde auf Grund des § 176,3 des Reichsstrafgesetzbuchs (Verbrechen unethischer Handlungen mit Verkommen unter 14 Jahren) zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

